

Januar 2012

Zum Neuen Jahr 2012

Für Zenit, seine Mitarbeiter aber auch für den Verband war 2011 ein erfolgreiches Jahr. Viele Veranstaltungen zu vielfältigen Themen wurden durchgeführt, nationale und internationale Kooperationen initiiert und mit den Kollegen der NRW.BANK das Projekt NRW.Europa vorangetrieben.

Der Unternehmertreff bereicherte uns mit erfolgreichen Veranstaltungen, die alle – so unterschiedlich sie waren - auf großes Interesse stießen. Keine einzige Meldung der Enttäuschung gab es. Unter anderem haben vorgetragen Prof. Michael Hüther mit seiner intelligenten Analyse der Volkswirtschaft, Prof. Fritz Vahrenholt kritisch zur Energiewende, August-Wilhelm Scheer als Selfmademan in der IT-Industrie machte den anstehenden Gründern Mut. Überraschend die Erkenntnis des China-Beraters Prof. Paul Unschuld, nach der in den Verhandlungen zwischen europäischen und chinesischen Partnern zwei unterschiedliche Grundgefühle aufeinanderstoßen: Der Europäer mit seinem Grundvertrauen in den Partner, genährt durch die stets gut ausgehenden Märchen seiner Kindheit, und der Chinese, dessen Kindheitserinnerungen getragen sind von listigen Drachen, die von noch listigeren Drachen überwunden werden.

Im nächsten Jahr kommen neue Highlights auf uns zu: etwa der ADAC-Präsident Peter Meyer im März oder seine Durchlaucht, Fürst Adam II. von Lichtenstein im April 2012. Die großen Unsicherheiten in Politik und Finanzwesen schlugen sich glücklicherweise noch nicht in unserer Tagesarbeit nieder. Aber die große Idee Europas und die marktwirtschaftliche Struktur Europas stehen doch auf dem Prüfstand und fordern unseren Mittelstand gerade in Deutschland. Für unsere KMU in NRW, deren Exporte mit großen Schritten vorangekommen sind, ist ein offenes Europa notwendig; ein Rückschritt wäre undenkbar.

Wir sehen mit großer Sorge auf die Europäische Zentralbank und fürchten, dass sie in der Krise durch Mehrheitsentscheidungen im Direktorium ihre Aufgabe und ihren Charakter verändert. Deutschland sieht sich plötzlich überstimmt, wie die beiden Rücktritte prominenter Bankmanager zeigten. Der deutsche produzierende und exportierende Betrieb erhält für seine Leistungen in der Summe nur ungedeckte Schecks schlechter Schuldner, wenn die EZB die schlechten Papiere der Schuldnerländer aufkauft.

Wir sehen auch mit Sorge, dass sich Schuldnerländer und ihre Gläubiger zusammentun und vom Steuerzahler die Rechnung beglichen haben wollen.

Wir können die Bundesregierung nur darin unterstützen, den schwierigen Weg der europäischen Einigung weiter zu gehen und gleichzeitig dafür Sorge zu tragen, dass derjenige, der Schulden macht, auch dafür die Verantwortung trägt bis hin zur Insolvenz eines Landes.

Alle reden von Wertverlusten; der Mittelständler kann jedoch nur erfolgreich sein, wenn der Geldwert stabil, die Institutionen gesund und das Rechtswesen gerecht funktioniert. Das ist die Voraussetzung für das notwendige Grundvertrauen für wirtschaftliches Handeln hinüber und herüber. Auf dieser Basis entsteht die **Kultur der Verantwortung**, ein Erbe des christlichen Europas, die sich in der Haltung gegenüber Kunden, Mitarbeitern und Wettbewerbern äußert. Dazu gehört auch die Akzeptanz des Wettbewerbs, ohne den eine wettbewerbliche Ordnung nicht denkbar ist. In solcher Topographie ist das notwendige Gefälle gegeben, sich in seinem Handeln an Werten zu orientieren. Wertbezogenes Handeln ist unter solchen Voraussetzungen erfolgreich.

Dem sollte jede Wirtschaftsförderung wie auch jedes staatliche Handeln Rechnung tragen. Nicht die kleinen Vorteile einer Förderung sind es, die Europa ausmachen sollen, vor allen Dingen handelt es sich um Auswüchse, wenn Programme zur Förderung der Förderer ausgedacht werden. Förderungen müssen sich eng an die Innovation binden, sie dürfen die Wettbewerbslage nicht unterminieren, sie müssen die Menschengruppen mittelständischer Betriebe im Auge behalten, in denen starke und schwache Mitarbeiter eine Gemeinschaft bilden.

ZENIT war erfolgreich und will dies in Zukunft noch mehr sein in der Schaffung von Kooperationen über die Landesgrenzen hinweg, denn nur wenn sich die Menschen treffen, kommt jene Kooperation zustande, die das Wirtschaftsleben treibt. Das Miteinander von Menschen aus verschiedenen Ländern muss geprägt sein von gegenseitiger Achtung, ohne den eigenen Standpunkt zu verlieren.

NRW.Europa, der Zusammenschluss von ZENIT und der NRW.BANK mit dem großen internationalen Resonanzboden des Enterprise Europe Network mit seinen 600 Einrichtungen und mehr als 3.000 Beratern in 50 Staaten, hat sich diese internationale Zusammenarbeit der KMU in NRW mit Partnern in anderen Ländern zum Ziel gesetzt. Jeder kleine Schritt in diese Richtung hilft, unsere immer schwerer werdenden sozialen Lasten zu tragen.

Wir laden Sie ein, im kommenden Jahr von unseren Möglichkeiten noch mehr Gebrauch zu machen als bisher und hoffen, dass Sie nach einem arbeitsreichen Jahr nach der Weihnachtspause erholt und mit neuem Mut ins Jahr 2012 gehen.

Dr. Otmar Schuster

Vorsitzender des Netzwerks

ZENIT e. V.